



## SPARMASSNAHMEN IM RAHMEN VON ASP

# Die Landeskirchen unter Druck



Katharina Wieland Müller / pixelio.de

Auch die Landeskirchen bleiben von den Sparprogrammen des Kantons nicht verschont. Im Bild die reformierte Kirche von Kandersteg.

**Auch die Landeskirchen müssen sparen. Nun ist das Ausmass klar: 27,5 Pfarrstellen werden abgebaut. Nur noch im Kanton Bern werden die Pfarrpersonen direkt vom Staat entlohnt. Dieses Unikum soll im Bericht zu Kirche und Staat zur Diskussion gestellt werden.**

Im Rahmen der Aufgaben- und Strukturüberprüfung (ASP) hat der Regierungsrat 2013 die Kosten der diversen Aufgabenfelder mit dem Durchschnitt aller Kantone verglichen. Aufgrund dieser Analyse hat er in Bereichen, welche über dem schweizerischen Mittel lagen, Kürzungen vorgeschlagen. Die Ausgaben für die Kirchen liegen 91 Prozent über dem Schweizer Durchschnitt. Kein Bereich ist weiter davon entfernt. Ausgerechnet die Kirchen wollte der Regierungsrat allerdings vom Sparen verschonen. Die Finanzkommission schlug dem Grosse Rat dagegen überraschend vor, bereits im Budget 2014 zwei Millionen Franken bei den Kirchen einzusparen und diesen Betrag jährlich bis 2017 um eine Million zu erhöhen.

schend vor, bereits im Budget 2014 zwei Millionen Franken bei den Kirchen einzusparen und diesen Betrag jährlich bis 2017 um eine Million zu erhöhen.

### SP gegen Kürzung im 2014

Der entsprechende Budgetposten besteht fast nur aus Personalaufwand, was den Abbau von Pfarrstellen bedeutet. Der Grosse Rat hat dieser Sparmassnahme mit 85 zu 32 Stimmen bei 19 Enthaltungen in der vergangenen November-Session deutlich zugestimmt. Angesichts der einschneidenden Sparmassnahmen im

Sozialen und bei der Bildung schien es notwendig, auch bei den Pfarrstellen ein Zeichen zu setzen. Dieser Argumentation ist die SP-JUSO-PSA-Fraktion gefolgt und hat mehrheitlich zugestimmt. Sie hätte aber aus personalrechtlicher Sicht erst im Jahr 2015 mit dem Abbau beginnen wollen.

### Konkrete Umsetzung in Septembersession

In der kommenden Septembersession unterbreitet der Regierungsrat dem Grosse Rat nun seinen Vorschlag für die konkrete Umsetzung, welche per 1. April 2015 erfolgen soll. Die evangelisch-reformierte muss 18,4 Pfarrstellen, die römisch-katholische 2,5 und die christkatholische Landeskirche 0,1 Stelle einsparen. 6,5 Stellen sind bereits heute unbesetzt. Insgesamt werden also 27,5 der insgesamt rund 441 Stellen abgebaut, was etwa 6,2 Prozent entspricht (seit dem Jahr 2000 wurden wegen der Abnahme der Anzahl Kirchenmitglieder bereits 34,6 Stellen abgebaut). Wichtig ist, innerhalb der Kirchen einen Ausgleich zwischen Stadt und Land zu finden.

### Bericht Kirche – Staat in Erarbeitung

Neben der Anpassung der Zahl der vom Kanton besoldeten Pfarrstellen verunsichert die Landeskirchen auch der bevorstehende Bericht über das Verhältnis von Kirche und Staat. Noch im Herbst 2012 lehnte der Grosse Rat meine Motion haushoch ab, mit welcher ich einen Bericht zur möglichen Finanzierung der Pfarrerrlöne via Kirchensteuern forderte. Umso erstaunlicher, dass der Regierungsrat nicht einmal ein Jahr später als ASP-Massnahme einen Bericht zum Verhältnis von Kirche und Staat ankündigte. Im Frühling 2015 wird der Bericht veröffentlicht werden, damit der Grosse Rat diesen in der Septembersession 2015 diskutieren kann. Ich wünsche mir, dass die Landeskirchen diese Diskussion konstruktiv und selbstbewusst angehen. Die Landeskirchen haben ihre Berechtigung. Ihre Privilegien müssen in der heutigen Zeit – mit vielen Kirchengliedern – aber einer kritischen Betrachtung standhalten können.

Adrian Wüthrich

Grossrat,  
Vizepräsident SP-Grossratsfraktion



POLITCAFÉ WOHLER BE

# Gelebte demokratische Kultur

Die SPplus Wohler BE führt seit 2012 regelmässig ein vielbeachtetes Politcafé durch, wo aktuelle politische Themen aufgegriffen und kontrovers diskutiert werden. Der Mitorganisator ist mittlerweile zum Gemeindepräsidenten gewählt worden.

## Von der Idee ...

Am Anfang stand der Gedanke, nicht nur zu Wahlzeiten, sondern auch im Laufe der Jahre als gestaltende politische Kraft in Erscheinung zu treten. So planten wir, einen einladenden, bistroähnlichen Rahmen zu schaffen mit Getränken und Kuchen zu Beginn und Brot und Wein zum Ausklang. Die Diskussion sollte vorerst in einem Podiumsgespräch lanciert und anschliessend mit dem Publikum weitergeführt werden. Auch sollte immer mindestens eine politische Grösse mit Ausstrahlungskraft zur Mitarbeit gewonnen werden.

## ... zur Durchführung

Und die Rechnung ging auf! Die Organisation war zwar aufwändig, doch kamen die Besucherinnen und Besucher nach zögerlichem Beginn immer zahlreicher, bis zu über 100 Personen pro Anlass. So konnten in einer entspannten Atmosphäre mehrere heisse Themen vom «Islam» über «Gemeindefusionen» bis zur «Kommunalen Energiewende» angegangen und im «Bistro» viele gute Gespräche geführt werden. Bloss der Kassier runzelte gelegentlich die Stirn, kostete ein Abend doch jeweils gegen 2000 Franken.

## Die Themen und ein paar Rosinen

Spannend ist jeweils der Prozess von den Diskussionen im Vorstand über die Gestaltung des Flyers bis zur Detailorganisation. Folgende Themen kamen zur Sprache:

■ «Ist die Schweiz käuflich?» mit Oswald Sigg und Adrian Haas. Fazit: Wirtschaftliche Interessengruppierungen hebeln demokratische Strukturen aus und tragen zur «Feudalisierung» der Schweiz bei.

■ «Islam und Demokratie – wie verträgt sich das?» u. a. mit Prof. Reinhard Schulze. Fazit:

Das nächste Politcafé findet am 10. September statt, zu folgendem Thema: Wohler 2020: **Überheitzt oder unterkühlt? Wie schafft Wohler die Energiewende?** Mit u. a. Nationalrat Beat Jans aus Basel. Mehr Informationen unter [www.spbe.ch](http://www.spbe.ch), Rubrik «Kalender»



Uwe Steinbrich/pxelid.de

Nach zögerlichem Beginn zieht das Politcafé Wohler inzwischen bis zu über 100 Personen pro Anlass an.

Der Islam vertritt an sich eine undogmatische, liberale Gesellschaftsform, doch sind starke «islamistische» Kräfte am Werk, die gewaltsam «Gottesstaaten» ohne Respektierung der Menschenrechte erzwingen wollen und den «Krieg gegen Ungläubige» propagieren.

■ «Wohler 2020: Organisiert, fusioniert, isoliert oder abseviert?» u. a. mit NR Regula Rytz. Fazit: Auf «Stadtluft macht frei» und «Landluft spart Steuern» folgt «Zäme geits besser».

■ «Wohler 2020: Überbaut und überbevölkert oder überaltert und überschuldet?» u. a. mit RR Andreas Rickenbacher und SR Werner Luginbühl.

■ «Wohler 2020: Welche Schule brauchen wir?» u. a. mit RR Bernhard Pulver.

■ «Wohler 2020: Was ist uns ein funktionierendes Gemeinwesen wert?» mit Prof. Reto Steiner, Lars Guggisberg, Mathias Tromp, Ursula E. Brunner und Eva Baltensperger.

## Und die Folgen

Natürlich, auch unsere Bäume wachsen nicht in den Himmel, und staatspolitische Themen fanden weniger Zulauf als erwartet. Doch stellen wir immer wieder hoch erfreut fest, dass

unsere Anlässe bei einem breiten Publikum auf grosses Interesse stiessen. Ein Resultat jedoch halten wir mit besonderer Freude fest: Bänz Müller, der bisherige Mitorganisator, wurde im letzten Herbst trotz oder wegen des «Politcafés» zum Gemeindepräsidenten gewählt. Das «Politcafé» lebt also und prosperiert. Wir sind bestrebt, es als Ausdruck einer politischen Kultur und als Einrichtung einer gelebten Demokratie weiter zu pflegen.

Eine weitere Vorstellung von mir ist, dass unsere Partei mit ihren Personen und Themen deutlicher wahrgenommen wird, als das heute der Fall ist. Die SP hat kluge Köpfe, originelle Typen und grossherzige Menschen in ihren Reihen. Das sowie unsere Glaubwürdigkeit und unser Wissen zu zahlreichen Themen gilt es zu nutzen. Und dann darf Politik ruhig auch Spass machen!

**Ueli Corrodi**

Vizepräsident SPplus Wohler BE, Dr. med.,  
Rentner, ehemals Chefarzt Psychiatrie  
fmi-Spital Interlaken



NOTWENDIGE GRUNDSATZDISKUSSION AUCH IN DER SP

# Ohne Mitbestimmung keine erfolgreiche Migrationspolitik

«No taxation without representation» wurde bereits von der US-Bürgerrechtsbewegung aufgegriffen, um strukturelle Diskriminierung anzuprangern. Mit dem gleichen Ansatz sollte auch die SP die Repräsentationspolitik stärken.

Die Auswahl der Schweizer Fussballnationalmannschaft präsentierte sich an der WM in Brasilien so ganz anders als der politische Momentanzustand: Sie zeichnete das Bild einer vielfältigen und spannenden Gesellschaft, ein Bild bestehender Realitäten. Das andere, leider vorherrschende Bild vermittelte uns wiederum das SRF-Rahmenprogramm zur WM, in welchem der Moderator den Schweizer Gast mit ghanaischen Wurzeln sinngemäss fragte, was denn der Unterschied zwischen Nigeria und Ghana sei, denn für uns sei ja Afrika alles dasselbe. Erschreckend war dabei nicht nur das Reproduzieren von kolonialen Denkmustern zur besten Sendezeit, sondern auch, dass sich der Moderator keines Fehlverhaltens bewusst war. Dahinter steckt ein künstlicher Selbstentwurf der modernen Nation Schweiz, welcher tief im Selbstverständnis der Gesellschaft verankert ist.

## Moderne geistige Landesverteidigung

Um solch problematische Bilder aufzuweichen, braucht es im Prozess der gesellschaftlichen Bewusstseinsbildung vor allem auch den Einbezug der migrantischen Bevölkerung.

Migrationspolitik ist somit zwingend auch migrantische Politik – mit anderen Worten Repräsentationspolitik. Die SP Schweiz hat diesen Aspekt mit der «SP MigrantInnen» insofern in Angriff genommen, als der Anteil an Personen mit «Migrationshintergrund» in wichtigen Parteigremien erhöht werden soll. Ein grundsätzliches Problem stellt aber das Fundament dieser Suborganisation dar: der Startschuss zu ihrer Arbeit wurde gleichzeitig mit der Verabschiedung des sogenannten Migrationspapiers anlässlich des Parteitags in Lugano im September 2012 abgegeben. Ein erneuter Blick ins Inhaltsverzeichnis zeigt, dass in diesem Papier sicher vieles aufgegriffen, aber ganz bestimmt keine migrantische Perspektive eingenommen wird. Damit hat sich die SP Schweiz dem migrationspolitischen Basiskompromiss gefügt, wonach ständig über die bestimmt wird, die nicht mitbestimmen dürfen.

## Paradigmenwechsel angezeigt

Die Folgen einer verfehlten Migrationspolitik können zum Beispiel zu institutioneller Diskriminierung führen und sind für die migrantische Bevölkerung sowohl politisch als

auch rechtlich und sozial bedeutsam. Deshalb ist eine Politisierung der Migrationsdiskussion jenseits der Politik der Staatsbürgerschaft zentral – vom demokratischen Prozess ist fast ein Viertel der Bevölkerung ja sowieso ausgeschlossen. Ethnische Ungerechtigkeit als Teil der sozialen Ordnung zu erkennen, die angegangen werden muss, würde einem Paradigmenwechsel entsprechen und ist im aktuell herrschenden politischen Klima schwierig zu bewerkstelligen. Nichtsdestotrotz ist ein entsprechendes Umdenken nötig und ab sofort auf allen Ebenen anzustreben.

Die SP hat in der Vergangenheit schon unter Beweis gestellt, dass sie eine neue soziale Bewegung mittragen und sich damit selbst erneuern kann. Schlussendlich bedeutet demokratischer Sozialismus auch, die Öffentlichkeit mit unseren Idealen einer gerechten Gesellschaft zu konfrontieren. Damit diese Idealvorstellung aber glaubwürdig eingefordert werden kann, muss sie zuerst in unseren eigenen Parteistrukturen umgesetzt sein.

Halua Pinto de Magalhães  
Stadtrat Bern SP, Co-Präsident  
Secondo@s Plus Schweiz



Am Parteitag in Lugano im September 2012 wurde das SP-Migrationspapier diskutiert und verabschiedet.



## ROTE FEDER

## Von Geschichte und Nationalismus

Er ist wieder vorbei. Der 1. August. Rund um diesen Tag ranken sich Legenden und Mythen, bis hin zur abstrusen Behauptung,



am 1. August 1291 sei die Schweiz gegründet worden. Wenige aber wissen, dass dieser Tag erst seit 1891 als Nationalfeiertag begangen wird. Genauso wenige wissen, dass diese Feierlichkeit im ausklin-

genden 19. Jahrhundert vor allem eine nationalistische Reaktion auf die internationalistischen Bestrebungen der Linken und somit als Antwort auf den 1. Mai, der in der Schweiz seit 1890 gefeiert wird, gedacht war.

«Stolz sein auf sein Land ist kein Verbrechen.» So tönt es allenthalben bei den Eidgenossen, wenn sie, 100 Jahre nach dem Beginn des 1. Weltkrieges, darauf hingewiesen werden, dass der nationalistische Wahn erneut um sich greift.

Für mich ist das wirklich unbegreiflich. Wieso genau sollte mensch auf eine Menschenmasse stolz sein, deren einzige Gemeinsamkeit es ist, innerhalb derselben künstlichen und von menschlicher Hand gezogenen Grenzen zu leben?

Die Antworten tönen dann in etwa so: «Weil wir unsere Kultur wahren müssen.» Echt jetzt? Schon der Umstand, dass wir nicht mehr mit den Händen essen, zeigt, dass Kultur nichts Statisches ist.

Aber eben, dass die Linke und mit ihr der Internationalismus verloren hat, zeigt sich nur schon daran, dass der 1. August seit 1993 ein nationaler Feiertag ist, der 1. Mai aber nur in gewissen Kantonen als Feiertag anerkannt wird.

Doch genau in Zeiten wie diesen, in denen Gelder für die Entwicklungszusammenarbeit gestrichen werden sollen und das Asylrecht in Frage gestellt wird, müssen wir uns erheben und für die internationale Solidarität und gegen Nationalismus kämpfen. Bei mir hängt eine Peace-Fahne aus dem Fenster. Ich hoffe, bei euch auch.

Tamara Funciello, Co-Präsidentin JUSO Kanton Bern, Vorstandsmitglied JUSO Stadt Bern



## Energiewendefestival: Die Zukunft ist 100PRO erneuerbar!

Vom 4. – 17. September 2014 findet in Rubigen bei Bern das grosse Energiewendefestival statt. Zu den Trägerorganisationen gehört auch die SP Kanton Bern. Das Festival hat folgende Programmschwerpunkte:

**4. – 17.9. Energiewende-Camp:** Mit Workshops, Diskussionen, Exkursionen

**12. – 14.9. Energiewende-Festival:** Energiewende feiern mit Musik und verschiedenen anderen künstlerischen Beiträgen

**15.9. Höhepunkt:** Menschenbild! Hunderte von Teilnehmenden werden sich zu einem grossen, dynamischen Symbolbild der Energiewende aufstellen und damit ihre Forderung nach einer raschen und konsequenten Energiewende unterstreichen.

Gesucht werden auch engagierte SP-Mitglieder und SympathisantInnen! Für Workshops können eigene Themenvorschläge eingebracht werden. Aber auch Muskelkraft und Kreativität sind gefragt, für den Auf- und Abbau der Infrastruktur und die Vorbereitungen für das Festivalwochenende.

Weitere Informationen unter [www.energiewendefestival.ch](http://www.energiewendefestival.ch).

## AGENDA

**Planungsgruppe SP 60+ Bern  
Stadt und Agglomeration:  
Das neue Erwachsenenschutz-  
recht: Patientenverfügung und  
Vollmachten. Vortrag und  
Diskussion**

Mittwoch, 22.10.2014,  
14.30 – 16.30 Uhr

Alle Termine:  
[www.spbe.ch/agenda](http://www.spbe.ch/agenda)

## IMPRESSUM

Herausgeberin:  
SP Kanton Bern  
Postfach 1096, 3000 Bern 23  
Telefon 031 370 07 80  
[links.be@spbe.ch](mailto:links.be@spbe.ch)

Adressänderungen: [abo@spschweiz.ch](mailto:abo@spschweiz.ch)

Spenden: PK 30-895-9  
(SP Kanton Bern)

Redaktion: Oliver Lüthi

Redaktionsschluss nächste Ausgabe:  
1. September 2014

## Anlaufstelle für Konfliktlösung in der SP Kanton Bern

Konflikte zwischen SP-Mitgliedern können je nach Exponiertheit der jeweils Beteiligten äusserst unangenehme Folgen für die Partei und die Betroffenen haben. Die SP Kanton Bern hat ein Projekt ausgearbeitet, um parteiinterne Konflikte schnell und professionell anzugehen. Im Rahmen der Umsetzungsarbeiten werden SP-Mitglieder deutscher oder französischer Muttersprache mit einer Ausbildung in Mediation gesucht. Für Anmeldungen sowie Rückfragen steht Angelika Neuhaus, [angelika.neuhaus@spbe.ch](mailto:angelika.neuhaus@spbe.ch), Tel. 031 370 07 82, gerne zur Verfügung.

## ROTES BRETT

### KULTURZENTRUM CHRÄMERHUUS LANGENTHAL

Konzert, Theater, Film, Comedy und Ausstellungen – der Kulturverein Chrämerhuus präsentiert seit über 35 Jahren ein vielfältiges Kulturprogramm, das in seiner Gesamtheit einzigartig ist in der Region. Gegen Vorweisen der SP-Mitgliederkarte erhalten pro Vorstellung zwei Personen freien Eintritt.

Hinweise zu aktuellen Veranstaltungen finden sich auf der Webseite des «Chrämerhuus», [www.chraemerhuus.ch](http://www.chraemerhuus.ch).

Das komplette Angebot an Kulturvergünstigungen der SP findet sich auf unserer Webseite [www.spbe.ch](http://www.spbe.ch), unter der Rubrik «Mitglied werden».

Du und deine Sektion wollen auch eine Notiz am Roten Brett: [links.be@spbe.ch](mailto:links.be@spbe.ch)